

## Hitler sitzt immer mit am Tisch

Letzte Woche hatte Frank Plasberg von „Hart aber fair!“ Leute eingeladen, um noch ein letztes mal vor der Abstimmung im Bundestag über die Erweiterung des sogenannten „Euro-Schirms“ um weitere 88 Milliarden zu plaudern. Es ging ja um eine wichtige Entscheidung, sagt er. Fein beobachtet. Es handelte sich dabei um eine Bürgschaft Deutschlands über 88.000 Millionen. Das ist mehr als ein Lotto-Gewinn. Keiner hat so viel Geld, nicht mal Onassis und seine Erben, aber wenn sie es hätten, würden sie nicht bürgen. Deutschland aber bürgt. Manchmal schwirrt einem der Kopf und man denkt, die spielen da bloß Monopoly. Spielen tun sie tatsächlich, aber mit Echtgeld.

Das versteht niemand, obwohl es in der letzten Woche Abend für Abend in jeder Talkshow von einem Mitglied der Regierung erklärt wurde. Die meisten Deutschen, nämlich 72,2 % der vom Plascheck dazu Befragten lehnten die Bürgschaft ab. Nebbich. Drei Tage später, am Donnerstag, 27. September 2011 nahm der Bundestag den Gesetzesentwurf an, Angela Merkel brauchte dazu nicht einmal mehr die ihr bereitwillig angebotenen Stimmen der SPD und der Grünen, ihre eigene Mehrheit, die Kanzlermehrheit war nie in Gefahr: Obwohl es ein paar entschlossene Rebellen im Lager der CDU, CSU und der FDP gegeben hatte, die dagegen stimmen wollten, aber die meisten konnten zurückgepfiffen werden. Der von der SPD beherrschte Bundesrat segnete das Vabanque-Spiel inzwischen ebenfalls ab. Nun können wir nur noch beten, daß die Bürgschaft nie in Anspruch genommen wird, sicher ist das nicht – sonst würde es nicht so oft betont werden. Viel Lärm um nichts?

Aber was ist mit der Mehrheit der Deutschen, jenen 72,2 %, die die neue Milliardenbürgschaft nicht wollten? Pech gehabt, sagen die Zy-

niker, die gern mal kein Blatt vorm Mund nehmen, so funktioniert nun einmal Demokratie. Die Abgeordneten sind frei. Einmal in vier Jahren wird ja gewählt, sollen sich doch die Rebellen gegen Frau Merkel und ihren Rettungsplan und die vielen anderen Deutschen, die wie jedermann weiß, mit großer Mehrheit auch einen weiteren, unbeschränkten Zuzug moslemischer Familien aus den Armutsgebieten der Türkei ablehnen, ebenso wie diejenigen, ein energisches Vorgehen gegen Jugendkriminalität und Gewalt an den Schulen fordern, doch eine eigene Partei gründen und beim nächsten mal diese wählen. Das wäre dann, dreimal durften alle in der Diskussionsrunde schlucken, eine – oh Gott! – „rechtspopulistische“ Partei, wie sie überall in Europa auf dem Vormarsch sei von Finnland bis zur Schweiz. Nur nicht in Deutschland.

Und dann kam etwas Unerwartetes: „Ich zeig Ihnen mal was,“ sagte Plasberg den verduzteten Diskussionsteilnehmern und ich denke, ich sehe nicht recht – als wenn der das Schlußkapitel meinen neuen Sarrazin-Buchs schon gelesen hätte – flimmert da, am hellen, lichten Abend, eine Fotomontage über eine neue demokratische Partei über den Bildschirm, zu schön um wahr zu sein. Von Guttenberg bis Sarrazin, Kirchoff, Koch bis Merz bis dem zum ohne Begründung aber unter Protest verschwundenen Bundespräsidentenm, alles kluge, sehr geschätzte und erfahrene Männer, die in den letzten von der Merkel-Administration sanft aus dem Verkehr gezogen wurden.

Eine neue demokratische Partei. Für die deutschen „Euro-Skeptiker“. Die diesen Namen als Schimpfwort erfanden, haben sicher nicht daran gedacht daß *skepsomai* nichts weiter heißt als „nachdenken“. Die Nachdenklichen haben seit langem eine ziemlich solide Mehrheit in der Bevölkerung, aber keine Partei, die sie vertritt. Überall in Europa, von Finnland bis Österreich. Nur nicht in Deutschland. Und das hat seinen Grund, den stern-Chefredakteur Jörges in der gleichen Sendung von „Hart, aber fair“ offen und nicht ohne Zynismus aussprach. „Je-

desmal, wenn sich Leute zusammensetzen um eine solche Partei zu gründen, sitzt Hitler mit am Tisch. Und das ist gut so.“

Das wollen wir doch mal hinterfragen.

Warum kommen die nachdenklichen Deutschen und die nachdenklichen Vordenker nie zu einer Partei zusammen. Hat da irgend jemand mit den Verbrechen der Nationalsozialisten was am Hut? Sitzt da wirklich Hitler am Tisch oder jemand ganz anders und – wer hat ein massives Interesse, eine demokratische Rechte in Deutschland zu verhindern?

Tatsächlich sitzt eher die Antifa mit am Tisch. Schickt ihre Krawall- und Schläger-Kommandos, die selbst Sarrazin-Lesungen zum Abbruch zwangen, ja sogar Auftritte Martin Walsers verhinderten, als seine politischen Ansichten für nicht korrekt erklärt worden waren, die bei jedem Ansatz einer nationalen Diskussion in Marsch gesetzt werden, in Marsch. Die erste Diskussionsveranstaltung, der prominenten, aber ängstlichen Nachdenklichen – wird schon von den Rollkommandos besetzt. Wie immer. Immer, wenn in Deutschland einer den Mund aufmacht, und aus der Front der politisch Korrekten ausscheidet, wird er gejagt. Von einer Gruppe, die sich Antifa nennt.

Der Begriff ist in Italien entstanden. Gegen die mit schwarzen Hemden uniformierten „Faschisten“ (= aus *fasci di combattimento*, ein Kampfbund von Kriegsteilnehmern) bildet sich unter kommunistischer Initiative schon 1922 ein „antifaschistisches“ Bündnis, konnte aber den Sieg Mussolinis im Oktober nicht verhindern. Die antifaschistischen Gruppen wirkten von Paris aus weiter, erfolglos. Ab Juni 1929 soll nach dem Willen Stalins und seiner „Internationale“ in Moskau der „Antifaschismus“ zu einer Waffe werden, um den Kommunisten zu größeren Erfolgen zu verhelfen.

Dann folgte der Angriff Hitlers gegen die Sowjetunion. Die sowjetische Propaganda, die eben noch im Bündnis mit Hitler Polen überfallen hatte und die »westlichen Kriegstreiber« angegriffen hatte, erklärte die Alliierten über Nacht zu Verbündeten einer »antifaschistisch-demokratischen Einheitsfront«.

Nach dem Ende des Krieges begann die Sowjetunion sogleich, den ihr in Jalta zugesprochenen Teil Europas in kommunistische Satellitenstaaten umzuwandeln. Im ersten Stadium dieser Gleichschaltung wurden sogenannte »antifaschistisch-demokratische« Koalitionsregierungen gebildet, was den Völkern Osteuropas und vor allem den Westmächten suggerieren sollte, hier seien ähnliche Bündnisse zwischen Demokraten und Kommunisten möglich wie im Krieg gegen Hitler. Als der Westen das durchschaute, war es bereits zu spät.

Der Ostblock war in der Hand der Kommunisten, auch der deutsche Anteil an Stalins Kriegsbeute, genannt „DDR“. Sie bezeichnete sich als antifaschistisch, nannte deshalb auch die in der ganzen Welt verabscheute Mauer ihren „antifaschistischen Schutzwall“. Alles schon vergessen, liebe Genossen von der Linken? Die dreimal umgetaufte SED, nunmehr als die LINKE, steht immer fest an der Spitze des Kampfs gegen den „Rechtspopulisten“. Die Mainstream-Presse immer mitten mit.

Also: Gegen Hitler mit Stalin? Gegen „Rechtspopulisten“ mit Stalin-Verehrerin Sarah Wagenknecht und den Schlägern der Antifa? Nein, Herr Jörges: Bei der Gründung einer neuen demokratischen Partei sitzt nicht Hitler, sondern Stalin mit am Tisch. Ein Blick ins *stern*-archiv genügt.